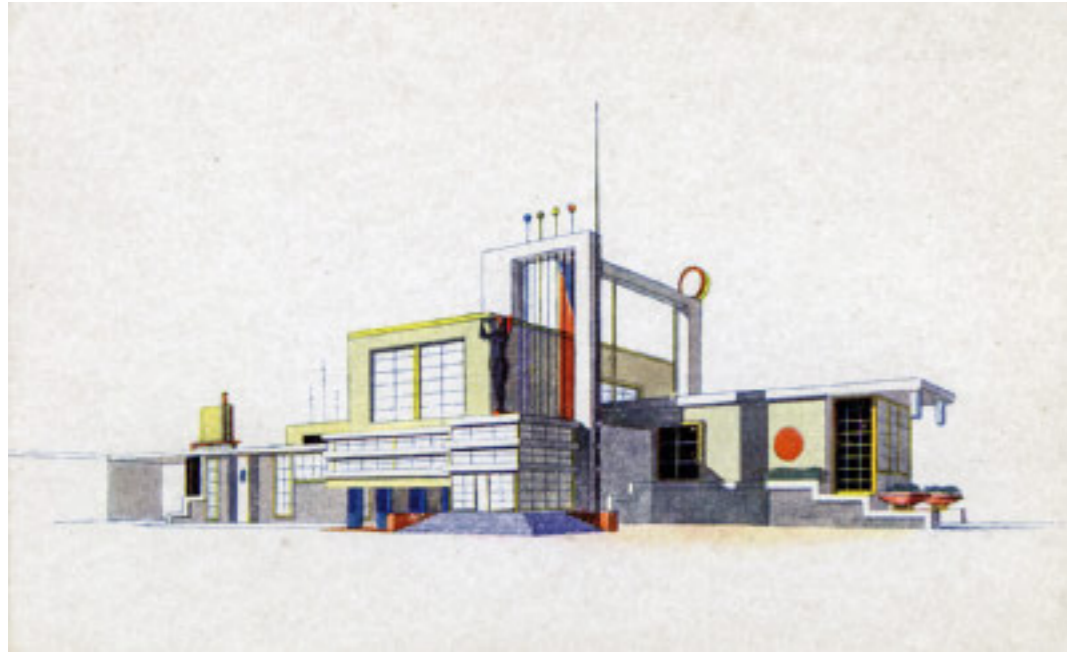


Hej rup

Text **Oliver G. Hamm**



Auf ins Bröhan-Museum, zu einer exquisiten Schau über die tschechische Avantgarde!

„Hej rup!“ (Auf geht's): einen besseren Titel – übrigens auch der Filmtitel einer Komödie von Martin Frič aus dem Jahr 1934 – hätte das Bröhan-Museum in Berlin gar nicht finden können für seine Überblicksausstellung zur tschechischen Avantgarde-Bewegung, die zwischen der Staatsgründung der Tschechoslowakei 1918 und deren Zerschlagung 1938 infolge des Münchner Abkommens reüssierte. Das Erlblühen der vielschichtigen Kulturszene in einer Zeit, in der eine ganze Gesellschaft – vom Arbeiter bis zur Künstlerin – in Aufbruchseuphorie war, hatte indes eine längere Vorgeschichte. Bereits 1885 verfasste die Literatengruppe Česká moderna ein Manifest der tschechischen Moderne, und 1914 wurde



der Tschechische Werkbund gegründet, dem sich ab 1925 mit dem eher handwerklich orientierten Werkbund der Deutschen in der Tschechoslowakei ein Konkurrent an die Seite stellte, was beide Werkbünde aber nicht davon abhielt, gemeinsam zum zehnten Gründungstag der Republik 1928 eine große Ausstellung in Brünn zu organisieren und ebendort die Werkbundsiedlung Nový Dům (Neues Haus) zu errichten, nur ein Jahr nach der Stuttgarter Weißenhofsiedlung. Die tschechische Avantgarde bestand aus zahlreichen Gruppierungen in den Bereichen Architektur, Design, Bildende Kunst, Fotografie, Film, Literatur und Theater, die oft in genreübergreifender Zusammenarbeit bemerkenswerte



Jiří Kroha, Ohne Titel (Wohninterieur mit Stühlen und Leuchte), Haus Kroha, Brünn, ca. 1931, Arkudes Foundation. Foto: VG Bild-Kunst, Bonn 2023
Robert Slezák, Bystřice pod Hostýnem (Ausführung), Werkentwurf, Stehleuchte mit Tisch, ursprünglich mit Stoffschirm, um 1930, Bröhan-Museum, Berlin

Werke schufen. Einflüsse des französischen Kubismus und des Surrealismus in der Kunst sowie der Neuen Sachlichkeit in Deutschland und gelegentlich auch des sowjetischen Konstruktivismus in der Architektur und im Design sind unverkennbar, doch stand die Suche nach einer eigenen Identität für die junge Republik stets im Fokus. Eine wichtige Vermittlerrolle kam dabei Karel Teige zu, der als Künstler, Grafikdesigner und Publizist auf vielen künstlerischen Bühnen agierte und als Organisator sowie als Verbindungsmann nach Deutschland und Frankreich großen Einfluss ausübte. Der Mitgründer der Künstlervereinigung Devětsil (Pestwurz), die als Keimzelle der tschechischen Avantgarde gilt, ver-

fasste das 1932 erschienene Buch „Nejmenší byt“ (Die Kleinstwohnung), mit dem er für den Bau von Kollektivhäusern für eine neue, nicht mehr auf dem Prinzip der klassischen Familie gründende Gesellschaft warb. Zudem prägte er den Begriff des Poetismus, der für eine ganzheitliche Verbindung zwischen den künstlerischen Disziplinen, aber auch für „das supreme Schaffen“ aller Menschen im Alltag stand: „Poetismus als Kunst zu leben, Poetismus als Funktion des Lebens und zugleich dessen Erfüllung, Poetismus als modus vivendi.“

Im angenehm altmodischen Bröhan-Museum lenken keine laut lärmenden Videoscreens und auch keine Audioguides vom Betrachten der über 300 Gemälde, Grafiken, Collagen, Skulpturen, Designobjekte und Fotografien sowie vom Lesen der kompakten Texte ab. Mithilfe weniger Leihgeber und des eigenen Bestands hat das Museum eine exquisite Schau mit zahlreichen Meisterwerken zusammengestellt, darunter Stahlrohrmöbel von Jindřich Halabala, Karel E. Ort und Ladislav Žák, Leuchten von Miroslav Prokop und Jiří Kroha (von dem auch zauberhafte Architekturstudien zu sehen sind), Gemälde von Emil Filla und von Toyen (bürgerlich: Marie Čermínová), Collagen von Karel Teige, zahlreiche Kunst- und Architekturzeitschriften aus einer niederländischen Privatsammlung sowie Fotografien von Jaroslava Hatláková und Josef Ehm (dessen kleinformatige Fotos im Katalog leider nicht be-

rücksichtigt wurden, ebensowenig wie die Werkbundsiedlung Baba in Prag, 1932, abgesehen von einem kleinen Modellfoto).

Ein ganzes Ausstellungskabinett nimmt die Baťa-Stadt Zlín ein (siehe auch Bauwelt 26.2009, 46.2009 und 37.2016). Die ab 1925 von František Lýdie Gahura im Auftrag des Schuhfabrikanten Tomáš Baťa geplante Quasi-Neustadt vor den Toren einer mährischen Kleinstadt war eines der bedeutendsten Großprojekte der europäischen Moderne: eine Einheit aus Wohn-, Freizeit- und Fabrikgebäuden in einheitlicher Stahlskelettbauweise (Raster 6,15 m x 6,15 m) mit Ziegelausfachungen sowie einfachen kubischen Arbeiterhäusern an der Peripherie, die das Konzept einer Gartenstadt mit der Idee eines rationalistisch-fordistischen Produktionsprozesses vereinte. Zahlreiche Fotos im Katalog und in der Ausstellung (dort zusätzlich auch Modelle) vermitteln den Betrachtern einen guten Eindruck von einem Gesamtkunstwerk der tschechischen Avantgarde auch jenseits der Zentren Prag und Brünn.

Hej rup! Die Tschechische Avantgarde

Bröhan-Museum, Schloßstraße 1a, 14059 Berlin

www.broehan-museum.de

Bis 3. März

Der Katalog kostet 38 Euro an der Museumskasse; beim Deutschen Kunstverlag 42 Euro



Zeichnung linke Seite: Jiří Kroha, Nordböhmisches Ausstellungshaus, ca. 1928, Arkudes Foundation
Foto: VG Bild-Kunst, Bonn 2023
Karel Teige, Collage No. 142, 1940, Museum der tschechischen Literatur, Prag.



Bauen mit serieller Vorfertigung

Planungsvorlauf entscheidet
Baltique in Travemünde

Zukunftsweisender Modulbau
Cube Factory 577

Potenziale intensiv genutzt
Studierendenwohnheim MO Campus

Bad+System

TECE

03

Das Heft unter Extras auf **Bauwelt.de**



Bauwelt Special